Glaubenszeugen - Johannes Paul I.

Albino Luciani kam am 17. Oktober 1912 in Forno di Canale (Udine) als Erstgeborener von vier Kindern des Giovanni Luciani und der Bortola Tancòn zur Welt und wurde am selben Tag von der Hebamme zu Hause getauft. Die Familie war arm; der Vater war Saisonarbeiter in Frankreich, Deutschland oder Österreich und kaum zu Hause. Trotzdem pilgerte die Familie samt Kindern öfters zu Fuß nach Maria Weißensten (Südtirol). Dieser Wallfahrtsort war auch später für Kard. Luciani ein beliebter Ort der Erholung. Im Alter von elf Jahren kam Albino 1923 in das Knabenseminar nach Feltre. 1928 trat er in das Seminar „Gregoriano“ von Belluno ein. Am 10. Februar 1935 empfing er in Belluno die Priesterweihe. Dazu schrieb ihm sein Vater: *„Ich hoffe, dass du, wenn du Priester wirst, auf Seite der Armen stehst, denn Christus war auf ihrer Seite“.* Dann war er zwei Jahre Kaplan in seinem Heimatort, bevor er als Dozent an das Priesterseminar zurückkehrte, wo er auch verschiedene Posten innehatte. 1958 wurde er zum Bischof von Vittorio Veneto ernannt. Im Dezember 1969 ernannte ihn Papst Paul VI. zum Patriarchen von Venedig; 1973 wurde er in das Kardinalskollegium aufgenommen. Am 6. August 1978 verließ der Kardinal Venedig, um in Rom einen neuen Papst zu wählen. Am 25. August begann das Konklave, und einen Tag später wurde Luciani zum Papst gewählt. Darauf sagte er zu den Kardinälen: *„Gott verzeihe euch, was ihr getan habt“.* Durch sein freundliches Auftreten gewann Johannes Paul I. sofort große Sympathien, auch bei Nichtkatholiken. Er war der „lächelnde Papst“, der den Doppelnamen „Johannes Paul I.“ annahm, der selber das Telefon bediente und bei der Schweizergarde den Kniefall abschaffte. Gesundheitlich war Luciani seit seiner Kindheit nicht der Stärkste und hatte öfters Herzprobleme. Am 29. September 1978 brachte Schwester Vincenza Taffarel um 4.30 Uhr wie gewöhnlich ein Kännchen Kaffee ins Arbeitszimmer und klopfte an die Schlafzimmertür. Als abermaliges Klopfen ohne Antwort blieb, öffnete sie die Tür und fand den Papst aufrecht mit einer Schrift in der Hand, aber reglos im Bett sitzen.
Am 4. Oktober 1978 wurde Papst Johannes Paul I. in den Vatikanischen Grotten beigesetzt. Am 13. Oktober 2021 wurde das Wunder, das für die Heiligsprechung notwendig ist, anerkannt. Auf die Fürsprache des Papstes Johannes Paul I. wurde ein Mädchen aus der Erzdiözese Buenos Aires von einer unheilbaren Gehirnkrankheit geheilt. Am 4. September 2022 war seine Heiligsprechung in Rom.

Sr. Konstantia Auer, Rennweg 40, 6020 Innsbruck, Mail: Sr.Konstantia@barmherzige-schwestern.at, T.0676/87307491

Sankt Notburga
DIENMUT

Dein Glaube hat dich geheilt

Brief an ältere und kranke Menschen

Jänner 2023 Nr. 448

Ich bitte dich, Herr,
um die große Kraft,
diesen kleinen Tag
zu bestehen,
um auf dem
großen Weg zu dir
einen kleinen Schritt
weiter zu gehen.

Ernst Ginsberg, 1904-1964

Auf dem Weg nach Hl. Geist, Prettau.

Wer glaubt, der
zittert nicht.

Papst Johannes XXIII.

Liebe ältere Menschen, liebe Kranke!
Ob gesund oder krank - zum Jahreswechsel bewegt uns alle die Frage: Was wird das neue Jahr bringen? Diese Frage hat Papst Franziskus bei einer Ansprache am Petersplatz so beantwortet: ***„Das Beste im Leben steht uns noch aus, eine Geburt in den Himmel hinein.*** *Wir können uns die Verwandlung unseres sterblichen Körpers nicht vorstellen, aber wir sind sicher, dass unsere Gesichtszüge erkennbar bleiben und wir im Himmel Gottes Mensch bleiben können. Unser ganzes irdisches Leben ist wie ein Samen, der erst begraben werden muss, damit es zur Blüte gelangen und Frucht bringen kann. Wir Alten müssen ein Licht für die anderen sein. Keine Angst vor dem Tod; es ist immer die Hand des Herrn, die dich hält und zu ihm zieht. Ja, liebe Brüder und Schwestern, vor allem ihr Älteren, das Beste im Leben steht noch aus.“*Also Vertrauen und Hoffnung, das wünsche ich mir und dir und uns allen. Ausdrücken möchte ich das mit einem Gebet von Paul Weismantel.

An der Schwelle des Jahres lege ich:
Ein Wort des Dankes ein
für so viel Glück, für Fügung und Führung,
für die tagtägliche göttliche Vorsehung.
Ein Wort des Dankes will ich allen sagen,
die mir wohlgesonnen waren, die mir nahe und gut waren,
die mir geholfen, mich unterstützt und viel für mich gebetet haben.
Ein Wort des Dankes will ich einlegen
für alle Zeiten und Zeichen der Wandlung und Heilung,
für Abschiede, geglückte Neuanfänge und gesegnete Begegnungen.
Ein Wort des Dankes will ich aussprechen
für alle Orte und Worte gelebten Glaubens und gläubigen Lebens,
für Oasen der Stille und Ruheplätze am Wasser.
An der Schwelle des Jahres lege ich ein Wort des Dankes ein
für so viele Augenblicke unbegreiflicher Gnade,
in denen Gottes Hilfe zum Greifen nahe war.

Keine Angst, es ist immer die Hand des Herrn, die uns hält und zu ihm zieht. *Sr. Konstantia Auer*

Woher kommt mir Hilfe? Im Psalm 121 steht es!
Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.
Er läßt deinen Fuß nicht wanken; er, der dich behütet, schläft nicht.
Nein, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.
Der Herr ist dein Hüter, der Herr gibt dir Schatten; er steht dir zur Seite.
Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden noch der Mond in der Nacht.
Der Herr behüte dich vor allem Bösen, er behüte dein Leben.
Der Herr behüte dich, wenn du fortgehst und wiederkommst,
von nun an bis in Ewigkeit.

Gott, Deine Güte reicht so weit, so weit die Wolken gehen.
Du krönst uns mit Barmherzigkeit und eilst, uns beizustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort, vernimm mein Flehen,
merk auf mein Wort! Denn ich will vor Dir beten.

Ich bitte nicht um Überfluss und Schätze dieser Erden.
Lass mir so viel ich haben muss, nach Deiner Gnade werden.
Gib mir nur Weisheit und Verstand, Dich Gott, und den,
den Du gesandt, und mich selbst zu erkennen.

So bitt ich Dich, Herr Zebaoth, auch nicht um langes Leben.
Im Glücke Demut, Mut in Not, das wollest Du mir geben.
In Deiner Hand, Herr, da steht meine Zeit;
lass Du mich nur Barmherzigkeit vor Dir im Tode finden.
Christian Fürchtegott (1715-1769)

Ich trau deiner Hand, dass sie mich wohl behüte,
weil alle deine Güte und Liebe mir bekannt,
und dass ein sich’rer Hort das Unheil von mir wende.
O Herr, in deine Hände! Dies sei mein letztes Wort.
Annete von Droste-Hülshoff, 1797-1848

Antworten stehen am Ende, nicht am Anfang unseres Weges.
Ida Friederike Görres, 1901-1971